

ARZT & WIRTSCHAFT

ERFOLGREICHE PRAXISFÜHRUNG
FÜR ÄRZTINNEN UND ÄRZTE



EBM

Die Feinheiten von
„nicht neben“ S. 21

Policencheck

So klappt's: Gut und
günstig versichert S. 54

Pfui, Patient!

Dürfen sich Ärztinnen
und Ärzte ekeln? S. 65

Privatabrechnung

So vermeiden
Sie mögliche
Fallstricke S. 34

Mikroplastik in Menschen gefunden

Es breitet sich in der Umwelt immer mehr aus und wurde nun auch in Stuhlproben von Menschen aus aller Welt nachgewiesen. Forscher der Medizinischen Universität Wien und des österreichischen Umweltbundesamts baten acht Probanden im Alter von 33 bis 65 Jahren aus verschiedenen Kontinenten, ein Ernährungstagebuch zu führen. Nach einer Woche wurden die Proben genommen. Alle Teilnehmer ernährten sich auch von verpackten Lebensmitteln oder tranken aus PET-Flaschen. Auch Fisch und

Meeresfrüchte konsumierten die meisten. Vegetarier gab es unter ihnen nicht. Bei allen acht wurde Mikroplastik nachgewiesen, im Mittel 20 Teilchen pro zehn Gramm Darminhalt. Besonders oft handelte es sich um die Kunststoffarten Polyethylenterephthalat (PET) und Polypropylen (PP). Um die genauen Zusammenhänge mit der Ernährung zu ermitteln und die Auswirkungen auf den menschlichen Körper zu erforschen, sind größer angelegte Studien geplant. In Tieren wurde Mikroplastik bereits nicht nur im Darm, sondern auch in Blut, Lymphe und in der Leber nachgewiesen. Hinweise gibt es auf verstärkte Entzündungsprozesse.



Was man hat, das hat man? Die Höhe einmaliger Auszahlungen ist beachtlich, aber auch begrenzt.

Altersvorsorge

Nur eine monatliche Rente sichert ein lebenslanges Einkommen

Bei der Auszahlung der privaten Altersvorsorge setzen zwei Drittel der Deutschen auf eine einmalige Summe statt auf eine lebenslange Rente, das zeigt eine forsa-Umfrage im Auftrag des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV). Dabei gehen sie allerdings auch das Risiko ein, länger zu leben, als die Ersparnisse reichen. „Es handelt sich hierbei um eines der am meisten unterschätzten finanziellen Risiken“, warnte Studienautor Jochen Ruß vom Ulmer Institut für Finanz- und Aktuarwissenschaften. Nur kollektive Lösungen, ob gesetzlich oder privat, könnten Einkünfte

bis zum Lebensende garantieren. Grund für die irrationale Entscheidung so vieler Menschen sei häufig der Wunsch, den Angehörigen etwas vererben zu können. Zudem scheint es zunächst gewinnträgiger, eine große Summe auf dem Konto zu haben, als überschaubare Monatsauszahlungen zu erhalten. Viele würden zudem die Lebensdauer der eigenen Eltern als ungefähre Referenz für die eigene Lebenserwartung nehmen. Doch diese steigt mit jeder Generation stark an. Ein 1990 geborener Mann lebt neun Jahre länger als jemand, der 1960 geboren ist. Bei Frauen beträgt der Unterschied sieben Jahre.



ABASAGLAR - DAMIT KOMM ICH KLAR

Erleichtern Sie Ihren Patienten den Einstieg in die Basalinsulintherapie.

Jetzt starten mit  abasaglar[®] Insulin glargin

www.abasaglar.de

Bezeichnung der Arzneimittel: ABASAGLAR 100 Einheiten/ml Injektionslösung in einer Patrone, ABASAGLAR 100 Einheiten/ml Injektionslösung in einem Fertipen. **Zusammensetzung: arzneilich wirksamer Bestandteil:** 1 ml Lösung enthält 100 Einheiten Insulin glargin (entsprechend 3,64 mg); **Hilfsstoffe:** Zinkoxid, Natriacresol, Glycerol, Natriumhydroxid, Salzsäure, Wasser für Injektionszwecke. **Anwendungsgebiete:** ABASAGLAR wird zur Behandlung von Diabetes mellitus bei Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern im Alter von 2 Jahren und älter eingesetzt. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen Insulin glargin oder einen der sonstigen Bestandteile. **Nebenwirkungen: Sehr häufig:** Hypoglykämie. **Häufig:** Hautveränderungen an der Injektionsstelle (Lipoatrophie oder Lipohypertrophie); Nebenwirkungen an der Haut und allergische Reaktionen (Reaktionen an der Einstichstelle, z.B. Rötung, ungewohnt starker Schmerz beim Spritzen, Juckreiz, Quaddelbildung, Schwellung oder Entzündung). **Selten:** Schwere allergische Reaktionen auf Insulin: Großflächige Hautreaktionen (Hautausschlag, Juckreiz am ganzen Körper), starke Haut- und Schleimhautschwellungen (Angioödem), Atemnot, Blutdruckabfall mit schnellem Puls und Schwitzen; dies können Anzeichen einer schweren allergischen Reaktion auf Insulin sein und lebensbedrohlich werden. **Sehstörungen:** Ausgeprägte Veränderungen der Blutzuckereinstellung können das Sehvermögen vorübergehend beeinträchtigen; bei proliferativen Retinopathie können schwere Unterzuckerungen zu vorübergehendem Verlust der Sehschärfe führen. Vorübergehende Wassereinlagerungen im Körper, die sich als Schwellungen im Bereich der Unterschenkel und Knöchel äußern können. **Sehr selten:** Störung des Geschmackempfindens (Dysgeusie), Muskelschmerzen (Myalgie). **Nebenwirkungen mit nicht bekannter Häufigkeit:** Bildung von Antikörpern gegen körperfremdes Insulin, in seltenen Fällen kann dies Anpassung der Insulindosierung erfordern. Im Allgemeinen sind Nebenwirkungen bei Kindern und Jugendlichen bis zu 18 Jahren ähnlich denen bei Erwachsenen. Über Reaktionen im Einstichbereich (Schmerz an der Einstichstelle, Reaktionen an der Einstichstelle) und Hautreaktionen (Ausschlag, Nesselsucht) wurde bei Kindern und Jugendlichen bis zu 18 Jahren relativ häufiger berichtet als bei Erwachsenen. Daten zur Sicherheit aus klinischen Prüfungen liegen für Kinder unter 2 Jahren nicht vor. **Zulassungsinhaber:** Eli Lilly Nederland B.V., Papendorpseweg 83, 3528 BJ Utrecht, Niederlande; Ansprechpartner in Deutschland: Lilly Deutschland GmbH, Werner-Reimers-Str. 2-4, D-61352 Bad Homburg. **Verschreibungspflichtig.** Stand: Februar 2018



Digitalisierung könnte Milliarden sparen

Bis zu 34 Milliarden Euro hätte die Gesundheitswirtschaft dieses Jahr einsparen können, wenn sie konsequent digitale Technologien angewendet hätte – das sind etwa ein Zehntel der Kosten. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Strategie- und Unternehmensberaters McKinsey. Zum Teil geht das tatsächlich auf scheinbare Banalitäten wie den papierlosen Austausch von Daten zurück. Hinzu kommen aber auch das bessere Lenken von Patientenströmen oder Einsparpotentiale durch Versandapotheken und Fernbehandlung. Der informierte Patient, der seine Werte via App im Blick hat und so zum Manager seiner Erkrankung wird, werde zudem seltener ein Fall für die stationäre Aufnahme.

Kinder hungern in Asiens Metropolen

Ein neuer UN-Bericht schlägt Alarm: 486 Millionen Menschen in der Asien-Pazifik-Region sind unterernährt. Kinder in den Armutsvierteln der boomenden Großstädte sind besonders betroffen. So erhält fast ein Drittel der Kinder in Bangkok lediglich eine „minimal-akzeptable“ Ernährung. In Pakistan erhalten 90 Prozent der Kinder nicht einmal das Minimum der Nährstoffe, die sie benötigen. 79 Millionen Unter-Fünfjährige in Ost- und Südostasien sind so untergewichtig, dass ihr Wachstum dadurch reduziert ist. Zwölf Millionen Kinder schweben aufgrund ihrer Gewichtsabnahme in akuter Lebensgefahr. Die „urbane Mangelernährung“, wie der Bericht das Phänomen nennt, ist ein stagnierendes Problem. Verbesserungen hat es trotz politischer Willensbekundungen in den letzten zwei Jahren kaum gegeben. Zum einen hängt es mit der Migration vom Land in die Städte zusammen. Doch auch Katastrophen als Folgen des Klimawandels haben zur Ernährungsunsicherheit beigetragen. Potential schreiben die Studienautoren der Verbesserung der Hygiene zu. So könnten Nährstoffverluste durch Diarrhoe eingedämmt werden.

Bild: ©Visions-AD - stock.adobe.com



Asien erscheint international als wirtschaftsstarker Global Player. Doch in den Armutsvierteln der Großstädte hungert eine halbe Milliarde Menschen. Entwicklung gibt es in dieser Hinsicht kaum.

Nutzung von Online-Terminvergaben

Bloß nicht kompliziert – die Online-Terminvergabe kann als zusätzlicher Service positiv wahrgenommen werden. Müssen Patienten sich aber durch zu viele Abfragen tippen und klicken, springen sie auch wieder ab. Ohnehin greifen drei Viertel der Deutschen lieber pragmatisch zum Telefonhörer, um Termine zu vereinbaren – sei es beim Arzt, in der Autowerkstatt oder im Restaurant. Das zeigt eine aktuelle YouGov-Umfrage von Greven Medien zur Nutzung von Online-Reservierungssystemen. Lediglich fünf Prozent der Befragten geben Online-Terminvergaben generell den Vorzug. Selbst in der jungen, internetaffinen Gruppe der 18- bis 34-Jährigen sind es nur elf Prozent. 37 Prozent haben noch nie eine Online-Terminvergabe genutzt. Doch die Option dazu zu haben, halten 50 Prozent für wichtig.



Dr. Veronika Siebenkotten-Branca, Gynäkologin, seit 12 Jahren im Einsatz für ÄRZTE OHNE GRENZEN

**WIR BRAUCHEN
IHRE SOLIDARITÄT!**

JETZT PARTNERARZT WERDEN! Unterstützen Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen bei weltweiten Hilfseinsätzen mit einer Dauerspende und werden Sie so zum Partnerarzt von ÄRZTE OHNE GRENZEN. Erfahren Sie mehr über unser Programm ÄRZTE FÜR ÄRZTE: www.aerzte-ohne-grenzen.de/partnerarzt



Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE72 3702 0500 0009 7097 00
BIC: BFSWDE33XXX

www.aerzte-ohne-grenzen.de/partnerarzt



**MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.**

Träger des Friedensnobelpreises